WORTERKLÄRUNGEN.

I. BÜCHEL.

Die *puchtl* heifst in Baiern nach Schmeller 1, 148 ein büschel von spänen der zur fackel dient. auch Lexer im Kärntischen wörterbuch s. 45 hat '*puchtl* fem. im Möllthal *puchl*, in Unterkärnten *wuchtl*, fackel aus holzspänen; ebenso tirolisch, Frommanns mundarten 4, 212.' das seltsame wort, das man im mhd. wörterbuche vergebens sucht, kommt vor in Albers Tnugdalus 48, 85

im wâren sîniu ougen
sam die buchel fiurîn;

dann noch einmal in der erzählung Herrants von Wildonie vom verkehrten wirte (Hag. gesammtab. 1, 349) 159

dô brâht er ein pühel grôz,
diu bran,

nachdem es vorher 125 f. geheifsen hat *er lief dâ hin nâch einem lieht, daz was sîn sin.* Schmellers vermutung, dafs *buchtl* nur durch die aussprache aus *burdel* entstellt sei, mufs nun aufgegeben werden.

II. GENAU. GAU.

Ein beispiel instar milium wie band 2, 1 des mittelhochdeutschen wörterbuches zu stande gebracht ist gewährt s. 418 der artikel *nouwe*, *genouwe*, verglichen mit gramm. 1³, 224 und der anmerkung zu Hermann von Fritslar 118, 19. doch sind hinzugekommen eine stelle aus Höfers urkunden, aus Frauenlobs liedern, wo Ettmüllers wortverzeichniss die nachweisung ergab, aus dem leben des h. Ludwig und dem Narrenschiff und eine frage zu den schon von Keller mit fragezeichen versehenen altdeutschen gedichten, die das mhd. wb. 3, 943, 5 zum theil beantwortet. mit recht hielt Grimm unser *genau* für verwandt mit *nahe.* ahd. alts. *nâh* ist got. *nêhv.* wie ahd. alth. *sah, lêh* für got. *sahv, laihv*, steht also *nâh* für *nâhv* und daraus ist, wie aus got. *gasêhvun* alts. *gisâuuun, nâuu, ginâuui* mnd. *genâwe* und weiter *genouwe* geworden. weiter ergiebt sich dafs ndd. *gau*, ndl. *gauw*, schnell, rasch, mit *gâhi* dasselbe ist und dafs *gâh*, *gâhi* ein *v* verloren hat, also got. vermutlich *gêhv* lautete, woran sich noch weitere etymologien und erwägungen knüpfen liefsen. hier sei nur noch daran erinnert dafs das unterbleiben des umlautes in *genau, gau* ebenso in der ordnung ist wie im mhd. *ouwe frouwe gelouben.*

III. HUN.

Im elften bande dieser zeitschrift s. 284 ward nachgewiesen dafs *hûn* zur bildung deutscher namen eher verwandt wurde als die Hunen in der geschichte auftraten oder bedeutend wurden, und nach Myth. s. 489f. wurde versucht dem worte bestimmteren sinn unterzulegen. es ist aber ohne zweifel dasselbe mit altn. *hûnn*, das nicht nur catulus ursinus (Myth. 491) bedeutet, sondern auch knabe, bursche. *hûnar* nennt Gudrûn in Gudrûnarhv. 12 ihre jungen söhne, die sie tödtet um sie Atli zum mahle vorzusetzen, und so heifsen auch in der Völundarqvida 22. 30. 32 die knaben des königs Nidudr die Völundr tödtet. es mag dahin gestellt bleiben ob *hûnn* mit *κυεῖν* (*κύος*, *κῦμα* die leibesfrucht) zusammenhängt; aber die allgemeine bedeutung von recens natus oder junger sprofs hatte es gewiss und konnte daher ähnlich wie *niwi* in frauennamen und wie *νέος* verwandt werden. *Althûn* konnten ältern einen sohn nennen der ihnen im späteren alter geboren wurde; es kann aber auch einen spröfsling aus altem geschlechte anzeigen.

IV. MISSERI.

Man zählte im alterthume nach wintern und sommern oder halbjahren und jede der beiden jahreshälften hiefs ags. *missere*, altn. *missari*, *misseri*. in der Myth. s. 717 wird vergeblich eine erklärung des ausdrucks aus *medius* got. *midjis* versucht. dafs in *missi* ursprünglich nur der begriff des wechsels, der abweichung und verschiedenheit, nicht der mutatio in peius lag lehrt got. *missô* *ἀλλήλως*, Otfrids adj. *missi* varius und noch mhd. *mislîch* varius (got. *missaleiks*, ahd. *missalîh*, ags. *mislîc*). *missari*, *misseri* ist daher *missi-jâri*, das wechseljahr, die beiden wechselnden, verschiedenen gezeiten des jahres, und dagegen altn. *misœri*, unser *missjahr* nur eine neue bildung.

V. SIGELINT.

Jacob Grimm versuchte in der gramm. 2, 505 und in der myth. s. 652f. den zweiten theil des namens Sigelint durch ahd. *lint*, altn. *linni*, *linnr* serpens, zu deuten, oder noch befser, wie er meinte, in der abhandlung über frauennamen s. 130 durch altn. *lind*, fons. analogien stützen diese erklärungen nicht und beide lafsen die be-

ziehung auf die valkyrien und göttlichen frauen vermissen auf die sonst alle frauennamen hindeuten. die valkyrien und insbesondere die weiber die gerüstet an den kämpfen der männer theil nahmen (zu den Denkm. s. 263) hiefsen altn. *skialdmeyjar* (Atlaqv. 16, Myth. s. 395) und in der aufzählung der valkyrien in der Völuspa 24 heifst es von der ersten *Skuld hélt skildi.* diese charakteristische waffe würde in den frauennamen nicht erwähnt wenn nicht *lind* das nach uraltem tropus für schild gebrauchte ahd. *lintá*, ags. und altn. *lind*, tilia wäre. nur mufs es als zweiter theil von eigennamen im casus rectus nothwendig adjectivische form annehmen, die in den fränkischen namen auf *lindis* (= got. *linds* oder *linþs*) noch besonders deutlich ist, woraus aber auch das ahd. *lind* sich erklärt. jeden zweifel an dieser deutung nimmt das ags. appellativische *headolind (heóvon headolinde hamera láfum)* in dem liede auf die schlacht bei Brunanburg v. 6 (Grein 1, 352): denn damit stimmt der ags. name *Headolind* und fränkisch *Hadelindis* wesentlich überein. auch *Wiglind* und ags. *lindvíga*, *lindvígend* sind noch zu vergleichen. so ist *Sigilind* das richtige femininum zu *Sigimunt*, weil beide synonym sind und siegreich schirmende bedeuten.

1. april 1867. K. M.

MYTHOLOGISCHES.

I.

Die von Wattenbach im Archiv für kunde österreichischer geschichtsquellen, 1864, bd XXX herausgegebene, von einem Böhmen im anfang des XV. jahrhunderts verfafste Candela rhetoricae enthält s. 199 folgendes: Aqueum ut *wodnij muss* (am rande die deutsche erklärung 'vel *wassermann*'), qui semper fimbriam aqueam habet, wozu man Myth. 459f. vergleiche; dann: Metallinum ut chimera vel *Perchta*, que habet aureum caput, stagneos oculos, ereos aures, ferreum nasum, argenteam barbam et plumbeum collum. die *eiserne* Bertha oder Percht mit der *eisnen nasen* war bisher bekannt (Myth. 255f., Panzer 2, 117. 465, Simrock myth. 560); das übrige aber ist doch schwerlich blofse zuthat der böhmischen phantasie?

II.

Das einzige aus Sachsen bekannte beispiel eines mit Thuner componierten namens (Myth. 170, vgl. zs. 7, 529) bringt Dümmlers